

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 \mathcal{M} ,
monatl. 30 \mathcal{M} .
Bei allen wirtsch.
Postanstalten
und Boten: im
Drt. u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10 \mathcal{M} ,
außerhalb des-
selben 1.15 \mathcal{M} ;
hiesig Bestell-
geld 15 \mathcal{M} .

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 \mathcal{M}
Auswärtige
10 \mathcal{M} die Klein-
spaltige
Garmonbeile.
Reklamen 15 \mathcal{M}
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 47.

Mittwoch, den 22. April 1903

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Forstamt Simmersfeld. Wildbret-Akkord

Der Anfall an Hochwild und
Rehwild aus der Selbstverwaltungs-
jagd in der Zeit vom 1. Juni 1903
bis 31. Januar 1904 wird am
Montag den 27. April
vormittags 11 Uhr

vergeben.
Die schriftlichen Gebote sind bis
zu dieser Stunde bei dem Forstamt
einzureichen.
Bedingungen mit Offertformular
auf Verlangen von demselben.

Einen noch gut erhaltenen

Kochherd

hat zu verkaufen.
G. Rixinger.

Empfehle meine vorzüglichen Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 33 Pfg.
Fr. Kessler, Weinhdlg.

Ein Mädchen

welches schon in besseren
Stellen gedient hat, sucht
Stelle als

Zimmermädchen
oder eventuell als Köchin.
Näheres in der Expedition.

2 fette Schweine

hat zu
verkaufen.
Bäder Bechtle.

Erstklassige italienische

Leghühner

empfehlen
A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

Für einen Herrn wird ein sonnig
gelegenes

Zimmer

womöglichst in der König-Karlstr
vom 1. Mai bis 1. Oktober zu
mieten gesucht.

Gest. Offerten unter 1001 an die
Expedition ds. Bl. erbeten.

Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und
Befannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Samstag den 25. April in das
Hotel Maisch

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als
eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Reinhold Gisele
Maria Austerer.

Kirchgang 12 $\frac{1}{4}$ Uhr vom Hotel z. gold. Ochsen.

Für kommende Bedarf empfehle meinzeit Lager in:

Bettbarchenten, Daunentöper, Bettfedern u. Flaum Anfertigung von Betten und Trogkissen.

halbleine Tuch einfach u. doppelbreit zu Leintücher.
Bei Abnahme halber Stücke zu dem Fabrikpreis.

Weisse u. farb ge Damaste
und Bettzeugen

Hemdentuche, Schirting, Gardi en
Gummibettinlagen u. Bettinlagstoffe
Trikotailien

sind stets zu billigsten Preisen am Lager bei
G. Rixinger.

Die Betten werden gut und gratis genäht.

Beim Füllen der Betten ist das
Aufschauen gefordert.

Parquetboden-Wichse

von
A. Mayer, Marktplatz 6p
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zube-
rettet.

echt mit obiger Marktplatz- Etikette.
Preis: per Büchse 1 Kilo Mk. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.
Niederlage in Wildbad
Carl Wilh. Bott.

Süße Orangen,

empfehlen
Chr. Batt.

Geld

Darlehne sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.
A. Löhöffel,
Berlin W 64 Müchpot.



Preis per Kilo Büchse 2 Mark
" " " " 1 M. 10 Pf.

Niederlage bei:
Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:
Parketbodenwichse,
weiß und gelb
Linoleumwichse,
Stahlspäne,
Putztücher,
Bodenöl.

Der Obige.

Kleesamen,
Grassamen,
Hafer u. Wicken
in bester Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Vorzügliche
Parquetbodenwichse
sowie geruchloses

BODENÖL

empfehlen
J. F. Gutbus.

1902er Gräfenhäuser

empfehlen zur gest. Abnahme billiger
Chr. K.
Weinhan

Schwarzwaldverein.

Sonntag den 26. April findet ein Ausflug mit Damen statt nach Mühllacker-Maulbronn, zugleich Erwiderung des Besuches, den der Mühllacker Bezirks-Verein dem Neuenbürger Verein abgestattet hat.

Abfahrt Morgens 7.42 nach Maulbronn. Besichtigung des Klosters. 12 Uhr Mittagessen in der Brauerei Kieger. 2 Uhr Marsch durch den Wald nach Mühllacker 10 Kilom. Damen und Herrn, denen es zu weit, fahren mit Zug 5 Uhr. In Mühllacker Besichtigung der Ruine Löffelstels, dann gesellige Unterhaltung im Gasthaus zum Ochsen.

Dringende Bitte: Anmeldung zum Mittagessen (à 1 Mt. 50 Pfg.) bei Herrn Stadtschultheiß Stern Neuenbürg durch 2 Pfg.-Postkarte bis spätestens Freitag den 24. ds Baron v. Moltke.

Gegen Husten und Heiserkeit empfehle

Eibisch-
Malz-
Altthee-
Sodenia
Salus-
Honig-
empfehle

Bonbons

G. Lind-berger.

St. Maccaroni

empfehle D. S. Gu... u.

K u r s e n.
— Ein Korrespondent berichtet uns aus Antwerpen: Der neue deutsche Zolltarif hat vielfach in Belgien eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, da durch denselben der fernere Export verschiedenen belgischer Produkte des Ackerbauern und der Gärtnerei nach Deutschland beinahe unmöglich gemacht wird. Besonders hart wird z. B. von jenen Zolltarif die belgische Frühkartoffel getroffen, die speziell in der Umgebung von Mechelen sehr stark kultiviert wird und in der Regel im Juni und Juli nach Deutschland exportiert zu werden pflegt. Von diesen Kartoffeln hat Belgien im Jahre 1901: 10,307,169 Kilo und 1902: 17,826,519 Kilo nach Deutschland geliefert zu einem Durchschnittspreis von 5 Francs pro 100 Kilo. Es ist klar, daß der Zoll von 3,20 Francs pro 100 Kilo, mit dem der neue Tarif diese Kartoffeln belegt, einem Einfuhrverbot ziemlich gleich kommt und daher die Beendigung dieselbe für Belgien so wichtigen Exportes bedeutet. Auch sonstige belgische Bodenprodukte werden unter dem neuen Zolltarif schwer zu leiden haben, wie z. B. die Spargeln und Tomaten, die bekanntlich in Belgien in außerordentlichen Mengen produziert werden und die einem Einfuhrzoll von 20 M. pro 100 Kilo in frischem und von 40 Mark in präpariertem Zustande unterliegen sollen, „des sind Prohibitiv-Maßregeln, die den Handelsverkehr zwischen Belgien und Deutschland total ruinieren“, bemerkt ein einflussreiches hiesiges Blatt, dem wir die obigen Ausführungen entnehmen, das aber immer noch hofft, „daß der neue Handelsvertrag diese Nachteile für Belgien einigermaßen aufheben wird.“ Ein Eingehen auf die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit der Erfüllung dieses Wunsches erscheint überflüssig, jedenfalls aber darf es als sicher gelten, daß an dem hier geplanten Zolle von 50 Francs auf 100 Kilo ausländischen Hopfen, sowie an anderen Projekten dieser Art der neue deutsche Zolltarif nicht ganz unschuldig ist.

* Das württembergische Landjägerkorps bestand im Jahre 1902 aus 4 Offizieren und 562 Mann. Durch letztere wurde 10,020 Feste vorgenommen (1214 mehr als im Vorjahr). Die meisten Festnahmen erfolgten wegen Diebstahls (5408 mehr 977), davon die meisten wegen Diebstahls: 3321, wegen Diebstahls und

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 25. April 1903 in das

Gasthaus zur Sonne

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Kroll,

Saroline Kappelmann.

Kirchgang um 1 Uhr vom Gasth. z. Sonne aus.

Calmbach.

Zur

Anfertigung von Bauplänen,

sowie

Ausführung ganzer Bauten

empfehle sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens

Fr. Jungel, Bautechniker.

Sunlight Seife

Leichte Arbeit!
Bester Erfolg!

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

RAUCHFLEISCH

fett und mager bei

Germann Ruhn.

Niederfranz Wildbad.

heute abend

Singstunde.

Der Vorstand.

Unterdrückung 1035, wegen Körperverletzung 411, wegen Betrugs und Untreue 303, wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 297, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 103, wegen Verbrechen wider das Leben 97, wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen 92, wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung 89, wegen Sachbeschädigung 66 u. s. w. Anzeigen wurden 70,912 erstattet. 3977 mehr als im Vorjahr. Unter den Anzeigen entfallen die meisten auf den Neckarkreis (19,741), es folgt der Schwarzwaldkreis mit 19,534; die wenigsten verzeichnet der Jagstkreis mit 14,585. Die meisten Anzeigen erfolgten ebenfalls wieder wegen Diebstahls (16,693 mehr 1132), wegen Betrugs und Untreue 7165, wegen Körperverletzung 6674, wegen Sachbeschädigung 2159, wegen Verfehlungen gegen die Gewerbeordnung 2206, wegen Verfehlungen gegen die Straßenpolizeigesetze 4484, wegen Verfehlungen gegen die Feuerpolizeigesetze 1706, wegen Tierquälereien 1137, wegen Bettels 970, wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung 840, wegen Meineids 1157, wegen Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 1748, wegen Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit 1335 u.

Pforzheim, 20. April. Die reiche Zahl der sog. „mildernden Umstände“, welche vor Gericht eine große Rolle spielen, ist wieder vermehrt worden. Am Samstag hat vor dem hiesigen Schöffengericht ein Angeklagter um geringe Geldstrafe, weil er — Alimente bezahlen müsse.

Pforzheim, 20. April. Wegen Verdachts der Fehlerei bei Goldschneidereien wurde gestern Fabrikant Schlegel (Fr. Ch.) verhaftet. Die Fehlereien sollen sich auf einige Jahre zurück datieren.

Stuttgart, 20. April. In der Nähe von Laichingen ist heute früh ein Zug unweit der Station Nellingen eingeschneit worden und stecken geblieben.

Stuttgart. Die Generalversammlung des Verbandes der württembergischen Post- und Telegraphenunterbeamten findet hier am 5. Juli statt.

Ehlingen, 20. April. Seitens der hiesigen Polizei wurde der im Jahre 1875 zu Hall geborene Tagelöhner Georg Weber festgenommen,

nachdem derselbe von der Staatsanwaltschaft in Heilbronn unter dem Verdacht eines verübten Raubmordes verfolgt war.

Ulm a. D., 20. April. Die diesjährige große deutsche Generalversammlung des evangelischen Bundes findet in Ulm a. Donau und zwar voraussichtlich in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober statt.

Mühlheim a. D., 10 April. Heute früh wurde der 53jährige Bergmann Wilhelm Frank Kirchenkirchberg, D.-A.-Wetzheim, bei dem sogenannten Bildstöckle erfroren aufgefunden.

Vom Bodensee, 20. April. Bei Kefwil sind 2 junge Männer, die nach Romanshorn fuhren im See ertrunken. Beide, der Sohn des Fischers Brunner von Göttingen und ein Arbeiter aus dem Schloßberg Moosburg, waren auf letzteren beschäftigt.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 20. April. Der Stadtrat beschloß, der Gründung eines Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt näher zu treten.

Freiburg, 20. April. Der Herr Erzbischof wird morgen früh 4.51 Uhr die Komreise antreten. Mit ihm wird der heute abend hier eingetroffene Bischof von Fulda reisen. In Luzern wird sich Bischof Willi von Limburg und in Mailand Bischof von Keppler von Rotenburg den Herren anschließen.

Berlin, 19. April. Sämtliche Telegrafverbindungen zwischen Deutschland und Schweden bzw. Rußland sind unterbrochen. Auch die inländischen Leitungen in Pommern und Schlessen und östlich von Berlin sind vielfach gestört.

Berlin, 20. April. In den königlichen Gärten Potsdams richtete der Sturm gestern unermesslichen Schaden an, sodaß der Hofgärtendirektor sich veranlaßt fand dem Kaiser darüber eingehenden telegraphischen Bericht zu erstatten. Viele prächtige Bäume, die noch aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen, wurden entwurzelt und stürzten um. In dem Baumbestande der hoch gelegenen Ruinenberge sowie im kaiserlichen Wildpark verursachte der Orkan gleichfalls bedeutenden Schaden. Die Turmuhr des neuen Postgebäudes in Potsdam wurde herausgerissen und stürzte in den Park.

Berlin, 20. April. Der Reichstagspräsident Graf v. Ballestrem, der heute früh 5 Uhr in Berlin eintreffen sollte ist mit dem Zug im Schnee stecken geblieben.

Coburg, 20. April. Ein heiterer Vorfall spielte sich hier am Steinweg ab. Ein Spatzvogel hatte sich den Scherz geleistet, in eine der bekannten Papierhüllen, die mit dem Vordruck „N. 50 in 1-Markstücken“ versehen war, ein Stearinlicht von entsprechender Größe hineinzuwickeln und die Hülle zu versiegeln. Die Rolle legte er mitten auf die Straße. Es dauerte nicht lange, da kam ein junger Mann angeradelt, und im Vorbeifahren das „Wertobjekt“ mit scharfem Radlerblick erkennend, machte er sofort in kurzem Bogen Halt und sprang ab. Im gleichen Moment kam ein Mann mit einer Karre daher — gerade auf die Rolle zu. Während der Radler sich bückte, diese aufzuheben, gab der Karrenschieber ihm mit dem Fuße einen Stoß, sie dann aufhebend. Der Radler forderte dann die Rolle als sein Eigentum, hoch und teuer versichernd, daß er das Geld eben von der Post geholt. Selbstverständlich wollte er auch einen Finderlohn gewähren. Der „ehrliche Finder“ wollte sich jedoch auf nichts einlassen, und die Lage fing daher an, gefährlich zu werden. Im Laufe der erregten Debatte wickelte der Mann die Rolle auf, und als nun die Hülle fiel, zeigte sich den Blicken der in gespannter Erwartung Umstehenden in blendeter Weise — die Kerze. Helles Gelächter. „Schwindler! Betrüger! Lump!“ und dergleichen Schmeicheleien entzogen sich drohend den Lippen des wütenden Finders. Der Radler aber, der ein entsetzlich dummes Gesicht schnitt, klemmte kleinlaut das Rad zwischen die Beine und verschwand.

Fährlich Hüssener nach Kiel. Samstag Nacht gegen 12 Uhr erfolgte die Ueberführung des Fährichs Hüssener von Essen a. R. nach Kiel. Die Abfahrt war geheim gehalten worden. Trotzdem hatte sich eine große Volksmenge auf dem Burgplatz eingefunden, welche Schmährufe, wie Bräuwitz, Lump, Mörder ausstieß. Per Drottschle wurde Hüssener nach Altenessen geschafft, da auf dem Essener Bahnhof Demonstrationen befürchtet wurden und von Altenessen mit dem Hamburger Schnellzuge nach Kiel.

Breslau, 20. April. In russisch Polen sind die Eisenpreise um 25 Kopelen gestiegen.

Die Eisenhütten erhalten große Bestellungen, ebenso die mechanischen Fabriken.

Hamburg, 20. April. Ein schwerer Nordweststurm wütet auf der Nordsee. Schlepplüge nach Weser und Rhein verbleiben auf der Unterelbe, da ein Auslauf bei dem Umwetter unmöglich ist. (Frkf. Ztg.)

Magdeburg, 20. April. Durch einen seit gestern früh hier wütenden heftigen Sturm wurden in der vergangenen Nacht um 1 Uhr die an der Nordseite des Domes, der sogenannten Paradiespforte, befindlichen Türmchen herabgerissen.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, welcher über 41000 Mitglieder zählt, hielt während der Ostertage seine 14. Delegiertenversammlung in Braunschweig ab.

Christiania, 19. April. Hier erzählte man sich eine „wunderschöne“ Geschichte von menschlicher Boshaftigkeit: Aus irgend einem gleichgültigen Grunde hatte sich jemand mit einem Wurstfabrikanten entzweit und beschloß, sich an diesem zu rächen. Als eines Tages der Laden des Wursthändlers mit Publikum überfüllt war, trat hastig der Mann hinein und warf eine „tote Kage“ auf den Ladentisch mit den Worten: „Hier ist die zwölfte . . . habe heute keine Zeit, Rechnung vorzulegen, komme aber morgen wieder!“ Weg war der Boshafte, ein Teil der Kundschaft riß sofort aus.

Reichenbach (Schlesien), 20. April. Die Culengebirgsbahn hat den Verkehr eingestellt, da alle Maschinen unterwegs feststehen und zum Teil entgleist sind. Zwei Menschen sind im Schneesturm umgekommen.

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit Oesterreich-Ungarn wurde, wie die „Zeit“, erfährt, von der obersten Armeeleitung beschlossen. Die Kaiserliche Zustimmung soll bereits erfolgt sein.

Athen, 19. April. Die italienische archäologische Mission hat bei Herakleion auf der Insel Kreta einen herrlichen Palast aufgedeckt und verschiedene Gegenstände von hervorragendem Interesse gefunden. Die Nachsuchungen werden fortgesetzt.

Neapel, 20. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich begaben sich heute Vormittag nach Terrea-Ungiate, und reisten von dort zu Wagen nach Pompeji weiter.

Neapel, 20. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich wohnten einer Aufführung der Oper Norma im Theater bei. Peking, 20. April. Tschentschuen Hsuan ist zum Vizekönig von Kwantung und Kwangsi, Hsülsang zum Vizekönig von Szechwan ernannt worden. Beide werden als energische Männer angesehen, denen es wohl gelingen werde, jeden Aufstand zu unterdrücken.

Konstantinopel, 19. April. 2 Besitzer des neu eingerichteten Gerichts in Skutari wurden dort auf offener Straße von unbekanntem Albanesen durch Revolvererschüsse verlegt. Der Zustand des Verwundeten soll ernst sein.

Venezuela zahlt weiter. Die Uebermittlung der dritten im Protokoll festgesetzten Zahlung ist in Caracas durch die Vermittlung des Vertreters der Bank von England erfolgt.

Newyork, 20. April. Senator Clerk pachtete die Oregon-Short südlich von Salt-Lake-City. Sie wird ein Zweig eines mit 75 Mill. Dollar zu kapitalisierenden Bahnsystems bilden, das die kalifornische Obsthügelländer kräftig entwickeln soll.

Luiſe von Toſkana.

Die Mutterrechte Luises von Toskana sollen scheinbar gewahrt werden. Die „Dresd. N. N.“ erfahren aus authentischer Quelle, daß bezüglich des zu erwartenden Kindes der Prinzessin Luise der König und der Kronprinz beschlossen haben, das Kind, welches der königlichen Familie gehört, vorläufig bei der Mutter zu lassen.

Verschiedenes.

Erdöl als Sprengmittel ist in Amerika im Gebrauch. In New-Orleans und San-Franzisko hat man schon lange die Straßen mit Erdöl oder andern die Staubbildung verhindernden Del besprengt und mit Erfolg. Im Parke von San-Franzisko ist die Staubbildung völlig beseitigt, bei Regengüssen wird das überflüssige Del in die Kanäle gespült und tötet dort noch die zahllosen Insektenlarven, sodaß auch die Mückenplage durch die Delbesprengung beseitigt wird. Diese Besprengung der Straßen mit Del hat aber noch sonst ihr Gutes gehabt: sie hat nämlich die schleppenden Kleider aus den Straßen vertrieben. Das Del brachte zuwege, was die dringenden Mahnungen an die Frauen,

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Eine Freundin Irmas war zufälligerweise durch unglückliche Verhältnisse unerwartet in die traurige Lage versetzt, sich ihr Brot selbst verdienen zu müssen. Diese wollte sie zu sich nehmen und sich so in der Residenz ein friedliches, selbstständiges Heim zu gründen.

Während Irma eifrig mit dem Einpacken ihrer Sachen beschäftigt war, klopfte es an der Türe, und Klementines Jungfer kam mit dem Auftrage, daß ihre Herrin sie einmal sprechen wollte.

„Sagen Sie, ich würde sofort kommen“, entgegnete Irma mit vor Freude strahlenden Augen.

„Die Arme“, dachte die Jungfer, „nach dem, was ich zwischen meiner Herrin und der Frau Baronin mit angehört habe, steht ihr kein sehr freundliches Willkommen bevor.“

Irma aber, nur von dem frohen Gefühl befeelt, daß Klementine nach ihr verlangte, trat freudig erregt bei derselben ein und streckte ihr mit warmer Empfindung beide Hände entgegen, als die an ihrem Schreibtisch sitzende Klementine sich langsam erhob.

„Wie gut von Ihnen, daß Sie mich rufen ließen! und wie es mich freut, Sie nach so langem Krankenlager so frisch und blühend zu sehen!“ begann Irma. — Ich freue mich doppelt, Sie zu sehen, weil ich Ihnen etwas Besonderes zu sagen habe, fuhr sie dann lebhaft fort.

„So“ versetzte Klementine mit eisiger Kälte, „und was haben Sie mir zu sagen, wenn ich fragen darf?“

„Ich möchte sie um einen großen Gefallen bitten.“

„Gern wenn ich in der Lage bin, den Gefallen zu thun“, lautete die zögernde Antwort.

„O gewiß können Sie es“, sprach Irma lebhaft weiter. „Es handelt sich um mein Lieblingspferd, nicht um „Sonnenstrahl“, der Sie abwarf, sondern um „Prinz“, den Sie öfter ritten, und den Sie immer so bewunderten und gern mochten.“

„Aha“, dachte Klementine, „den soll ich ihr abkaufen! Nun, wenn Sie mir ihn für die Hälfte läßt, als was das Tier wert ist, werde ich es tun.“ — „Es ist ein schönes Pferd“, sagte sie dann laut, „nur bemerkte ich beim letzten Reiten, daß es etwas kurzatmig ist.“

„O, meinen Sie? — Das täte mir leid; denn da werden Sie am Ende gar nicht Lust haben, auf meinen Vorschlag einzugehen — ich wollte Sie bitten, das Pferd zu nehmen.“

„Es fragt sich, welchen Preis Sie dafür fordern?“

„O selbstverständlich sollen Sie es nicht kaufen“, versetzte Irma, „ich wollte es Ihnen schenken!“

Klementine war über diese Großmut Irmas so überrascht, daß sie kaum wußte, was sie erwidern sollte.

„Ich weiß in der Tat nicht, ob ich das wirklich annehmen kann“, hub sie dann verlegen an.

„Machen Sie mir die Freude!“ drängte Irma, „Prinz ist mein Lieblingspferd und paßt so gut für Sie; überdies, Klementine“, fuhr sie zögernd fort, „wir sind nicht immer die besten Freundinnen gewesen — wenn meine kleine Gabe Sie deshalb mir etwas freundlicher gesinnt machen kann, wenn Sie das Pferd als Erinnerung annehmen wollen.“

„Von dieser Seite betrachtet, darf ich es Ihnen nicht abschlagen“, sprach Klementine, „in der Stadt, wo Sie nicht so viel reiten werden, wäre Ihnen das Pferd ja doch eine Last. So nehme ich es dankbar an. — Nun aber lassen Sie mich zu Tantes Auftrag kommen, weshalb ich Sie zu mir bescheiden ließ.“

„Einen Auftrag für mich — von der Baronin?“ sagte Irma erfreut.

„Ja. Sie meint, daß es der Dienstleute halber doch wohl besser und richtiger wäre, wenn sie während der letzten Tage ihres Zusammenseins hier miteinander sprächen und zusammen verkehrten, wie wenn nichts vorgefallen wäre. Sie möchte Ihren Ruf und Namen nicht zum allgemeinen Gerede machen.“

„Meinen Ruf?“ frug Irma erstaunt.

„Ja“ entgegnete Klementine und fuhr kühl fort, „bitte, sehen Sie mich nicht so entrüstet an. Ich habe mit der ganzen Sache nichts zu tun — ich weiß absolut von nichts. Sie dürfen nicht vergessen, daß ich die ganze Zeit über so schwer krank darniederlag.“

Irma nickte nur stumm, während sich ein schwerer Seufzer ihrer Brust entrang.

„Nun also“, fuhr Jene fort, „die Tante will nachher zum Thee herunterkommen, wünscht aber dringend, daß vergangener Dinge mit keinem Worte gedacht wird. Sie sind doch damit einverstanden?“

„Gewiß; ich sehe nur nicht ein, was das nützen oder bedeuten soll.“

„Es ist der Tante Wunsch.“

„Dem ich mich fügen werde.“

„Gut; so werde ich Ihr sagen, daß Sie sich pünktlich zum Thee einfinden werden.“ entgegnete Klementine, indem sie aufstand und damit Irma bedeutete, daß Sie entlassen sei.

Mit welcher Enttäuschung verließ aber die Arme das Zimmer — kein Händedruck, kein freundliches Wort der Teilnahme — nicht eine Frage betreffs ihrer Zukunft kam von Klementines Lippen.

Ebenso lieblos begegnete die Baronin ihr eine Stunde später. Zwar reichte sie Irma die Hand und berührte deren Stirn flüchtig mit ihren Lippen, das war aber alles. Irmas Fragen nach ihrem Bestehen erwiderte sie mit kalter Höflichkeit; dann wandte sie sich, Irma ganz außer Acht lassend, zu Klementine und be-

auf die Gesundheit ihrer Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, nicht vermocht hatten. Del wollen die lieben Frauen denn doch nicht mit ihren Kleidern aufnehmen und mit nach Hause bringen!

(D. W. R. F. S. t.)

— Graf Ferdinand v. Zeppelin hat sich nunmehr entschlossen, seine Bemühungen um die Konstruktion eines lenkbaren Ballons aufzugeben und das noch vorhandene Material zu veräußern. Die Versuche haben mehr als eine Million Mark gekostet, wozu Graf Zeppelin wohl mehr als die Hälfte beigetragen hat; bei den 3 Fahrten über den Bodensee hat sich nach den Berechnungen von Professor Hergesell zwar eine Geschwindigkeit von 9 Metern in der Sekunde ergeben, doch waltete über ihnen ein bedauerlicher Unstern, so daß sie stets nur kurze Zeit dauerten und ein endgültiges Urteil über das System nicht zuließen. Das eine läßt sich jedenfalls sagen, daß Zeppelins Luftschiff, welches 27 effektive Pferdekraften hatte, Maschinen modernster Konstruktion mit 110 Pferdestärken tragen könnte und damit eine Geschwindigkeit von 12—14 Meter bekäme. Daß Graf Zeppelin die zu den neuen Versuchen erforderlichen 400 000 M. nicht mehr aufreiben konnte, ist in hohem Maße bedauerlich; auf jeden Fall wird der Name des Grafen Zeppelin auch in der Geschichte der Luftschiffahrt fortleben, denn sein System — ein festes Gerippe im Ballon — bedeutet ohne Zweifel eine Etappe in der Konstruktion des lenkbaren Ballons.

(Eine Saujagd mit Hindernissen.)

Dieser Tage fand wieder, wie alljährlich, die erste Jagd zur Vertilgung des Schwarzwildes in den Staatswäldungen der Oberförsterei Pfalzburg bei Lützelburg statt. An dem angerichteten Flurschaden bei Guldenshausen war zu ersehen und abzuspüren, daß derselbe nur von einer großen Sau herrührte. Die Jagd begann um 9 Uhr zuerst ohne Erfolg, bis auf einmal ein Treiber erschien und noch warme Saulosung vorzeigte. Das Treiben wurde nun nochmals zurückgetrieben, und es dauerte auch gar nicht lange, bis 4 hintereinanderfolgende Schüsse fielen, die die Sau schwer verletzten. Trotzdem zog sie sich weiter und wurde erst am Nachmittag wieder aufgefunden, jedoch nicht verendet, sondern lebend. Durch das Geräusch der Treiber munter gemacht, rannte

sie sogleich einen solchen an, warf ihn in einen Fichtenhorst und ging bergan. Auf dem Mittelweg in Distrikt 97 angekommen wurde sie mit Feuer empfangen, aber auch ebenso rasch hatte sie den Schützen, einen älteren Beamten, ehe er einen weiteren Schuß abgeben konnte, zu Boden geworfen, wo sie ihm nur die Hose etwas verbesserte. Der Aermste war todblaß und glaubte seine letzte Stunde habe geschlagen, wie er selbst nachträglich eingestand. Auf ihrer weiteren Flucht begegnete sie nun einem 2. Treiber, der nicht so gut wegtam, diesem wurden die Beinkleider vom Knie bis zur Hüfte aufgeschlitzt und eine tiefe, ebensolange Wunde ins Bein gerissen. Auf dessen Hilfeschrei stürzte nun die ganze Jägerrei bergan, wo sich die Sau von neuem in die Büsche verzogen hatte. Nachdem der vorzügliche Hund „Zell“ des Oberförsters die Sau gestellt hatte, konnten Fangschüsse abgegeben werden, die des dicken Gebüsches halber meist ihr Ziel verfehlten. Endlich erschien sie auf einer größeren Blöße, wo sie sofort eine Kugel bekam, aber auch ebenso rasch den Schützen Strauß samt Büchse in das Gebüsch „hinlegte“. Der wohlgezielte Schuß des Oberförsters machte der sehr aufregenden Szene ein Ende. Der Keiler wog 170 Pfd. und brauchte nicht weniger als 15 Schuß. Selbst die älteren Herren mußten zugeben, eine solche Saujagd noch nicht erlebt zu haben.

Ein Fabrikgeheimnis besaß eine Firma zu Gera. Gern hätte ein Konkurrent dieses Geheimnis herausbekommen, und so beauftragte er damit einen „Privat-Detektiv“. Diesem gelang es auch, der Sache auf die Spur zu kommen; er deutete aber sein Wissen nicht nur dadurch aus, daß er sich von der Konkurrenz-Firma eine ansehnliche Summe zahlen ließ, sondern er schrieb auch der anderen Firma, daß er die Fabrikgeheimnis kenne, aber die Zahlung von 250 M. schweigen wolle. Scheinbar ging die Firma auch auf seinen Vorschlag ein. Sie berachrichtigte die Polizei, die ihn in dem Augenblick festnahm, als ihm die 250 M. ausbezahlt wurden.

(D. W. R. F. S. t.)

Gemeinnütziges

Ruhigstehen der Pferde beim Beschlagen. Damit die Pferde sich später willig beschlagen

lassen, empfiehlt ein alter Landwirt, man solle den Füllen häufig einen Fuß in die Höhe heben und sich an ihren Hufen zu schaffen machen. Dadurch gewöhnen sich die jungen Tiere an die beim Beschlagen nötigen Hantierungen und lassen sich diese später ruhig gefallen.

Um den Hühnern die Brütelust zu vertreiben, werden häufig die Tiere roh behandelt. Der Unterfränkische Tiereschutzverein macht darum folgende zeitmäßige Mitteilung: Jeder Geflügelzüchter weiß aus Erfahrung, daß im Frühjahr, also zu der Zeit in der man zum Frühbrüten Bruthennen am nötigsten hat, nur diejenigen Hennen brüten, welche im Spätherbste zu legen anfangen und bis zum März oder April ihre erste Legeperiode beendet haben. Dieses sind bekanntlich die wenigsten und auch nicht die besten Hühner in bezug auf Eierproduktion, unsere guten Legehühner beginnen in den meisten Fällen im Februar und legen fort bis Juli oder August und werden dann in großer Zahl brütig, in der Regel zum Aerger und Verdruß unserer Landwirte. Um nun den Tieren die Brütelust zu vertreiben, werden in der Regel Methoden angewendet, welchen jeden Tier- und Geflügelfreund mit Bedauern und Mitleid erfüllen müssen: die Tiere werden des Tages öfters in kaltes Wasser gesteckt oder in einen finsternen feuchten Keller gesperrt, tagelang ohne Nahrung gelassen bis sie infolge Nahrungsentziehung und Qualerei so matt und krank werden, daß sie natürlich aufhören zu brüten.

Dieses Verfahren ist vollkommen falsch und eine unnütze Tierquälerei: das einfachste und beste Mittel ist, die Brut-Hühner in einem hellen, reinlichen, abgegrenzten Raum zu sperren, mäßig zu füttern und einen kräftigen und gesunden Hahn beizustellen; die Hühner werden dann bald aufhören zu brüten und werden mit dem Legen wieder beginnen.

Merks.

Es giebt Schmerzen, welche zu lindern beinahe ein Beleidigung —

Ein in seiner Herzensempfindung verletztes Geschöpf leidet und fügt sich — ist es aber in seinem Stolge verletzt, dann leidet es und käumt sich.

sprach mit derselben die Einrichtung ihrer Wohnung in der Stadt, während Irma traurig und vereinsamt dasaß.

Die Zeit verstrich, allmählich ward es dunkel draußen und endlich meinte die Baronin, etwas verwundert nach der Uhr schauend: „Wo die beiden Herren nur bleiben? Sie müßten doch eigentlich längst von dem Jagdausflug zurück sein!“

Wieder verging eine kleine Weile. Als dann die Erwarteten noch immer nicht heimkehrten, bemächtigte sich Irmas eine seltsame Unruhe. Wiederholt schweifte ihr Blick ängstlich nach der Türe. Trotz des behaglich durchwärmten Zimmers, fröstelte sie es, und hin und wieder durchschauerte es sie, wie von einer bangen Ahnung erfüllt.

Plötzlich sprang sie mit einem krampfhaften Schreck von ihrem Stuhle auf. Die Türe war heftig aufgerissen worden und der Diener kam, die Hände ringend in das Zimmer.

„Frau Baronin!“ rief er, wie halb von Sinnen „ein entsetzliches Unglück ist passiert. — Einer der Herren ist erschossen — eben bringen sie ihn ins Haus!“

„Was ist geschehen? — Ein Unglück? — Um Gottes willen, Mensch, o reden Sie!“ stieß die Baronin hervor.

„Er ist mitten durch's Herz geschossen!“ rief der Diener und nicht durch unglücklichen Zufall — nein — ein Verbrechen — ein grauenvoller Mord ist!“

Bleich wie der Tod, doch mit einer erschreckenden Ruhe, als hätten sie die Sinne verlassen, legte Irma die Hand schwer auf seine Schulter.

„Wer ist ermordet?“ sprachen ihre Lippen wie geistesabwesend, „reden Sie, wer von den Beiden es ist?“

„Das weiß ich nicht“, schluchzte der Diener kopfschüttelnd, „ich weiß auch nicht, wer der Täter ist! Ich habe nur wie im Lauffeuer das Unglück vernommen.“

Den Täter ahnte aber die arme Irma — ach — nur zu gut!

22.

Der Oberst, der neue Waldhüter war nun tot.

Kein unglücklicher Zufall, sondern ein wohlüberlegter Schuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht, und der Mörder war kein anderer als der neuangestellte Waldhüter.

Mit sicherem Schuß hatte er sein Opfer mitten ins Herz getroffen, und in der ersten Bestürzung der Anwesenden, während Alle dem Oberst zu Hilfe eilten, ergriff er die Flucht; doch noch an demselben Abend war Mertens nach hartem Kampfe ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht, um da sein Urteil zu erwarten.

So groß der allgemeine Schrecken und die Bestürzung war, als die Kunde von dem furchtbaren Mord sich verbreitete, traf sie wohl Niemanden so entsetzlich wie die arme Irma.

Nach der furchtbaren Ungewißheit, welchen der beiden Männer der unheilvolle Tod ereilt hatte, empfand sie ein Gefühl tiefster Dankbarkeit, als Dülzens hohe, edle Gestalt in der Türe auftauchte.

Klementine sprang ihm mit einem Freudenanruf entgegen und umschlang ihn mit ihren Armen, der Baronin rollten heiße Tränen über das Gesicht, als sie voll Innigkeit seine Hände ergriff, während Irma, die eine Hand auf den Tisch gestützt, regungslos stehen blieb und bei seinem Erscheinen nur mühsam das Gefühl unendlicher Erleichterung zu verbergen suchte. Bald aber wich dieses Gefühl der Dankbarkeit demjenigen der tiefsten, bittersten Reue und der schwersten Vorwürfe.

Dülzen war gerettet, dafür aber war der arme Oberst dem fanatischen Mann, dem ihr Wort gehörte, zum Opfer gefallen — und sie war es gewesen, die ihn seinem Mörder ausgeliefert hatte.

Jetzt erst wußte sie, was Mertens mit seinen

erregten Fragen — welcher von Beiden es war, der zwischen ihnen stand — gemeint hatte, welche Mordgedanken schon da in seinem finsternen Geiste gebrütet sein mußten.

Ob sie das furchtbare Unglück nicht noch hätte abwenden können, wenn sie sich Mertens ungestümmen Fragen noch mehr überlegt, wenn sie geahnt hätte, daß der neuangestellte Waldhüter derselbe war, der sich zu ihres Vaters Lebzeiten vergebens um eine Stelle in seinen Diensten beworben hatte.

Die nächsten Tage bereiteten ihre wahre Folterqualen. Selbst die Nachricht von des Mörders Festnahme steigerte nur Irmas Jammer — denn in ihrer an Wahnsinn grenzenden Erregung machte sich den Vorwurf, auch an Mertens Unglück Schuld zu tragen. Der Gedanke, beide Männer, die sie liebten, so unglücklich zu sehen, brachte sie fast von Sinnen. Die ganze Nacht hindurch lag sie schlaf- und tränenlos auf ihrem Lager, während die entsetzlichsten Qualen ihre Seele marteten.

Zwei Tage später trat Graf Turnau in Dülzens Begleitung in Irmas Zimmer.

„Mein liebes Kind,“ sprach der alte Graf in freundlichem, väterlichen Tone, indem er ihre Hand zärtlich drückte, „wie blaß und angegriffen sie aussehen! — Das war zuviel für Sie! — Dülzen“, wandte er sich halb zu diesem, „ich werde die Arme mit mir nehmen, noch vor dem Begräbnis des Obersten, — sie ist solchen Aufregungen absolut nicht gewachsen. Meinen Sie nicht auch, daß es so das Beste ist.“

„Es ist gewiß am besten für sie“, entgegnete Dülzen, „Sie hatten den Grafen aber wohl um etwas bitten wollen, Irma“, fuhr er, an diese sich wendend fort.

„Ach ja“, erwiderte Irma seufzend zu dem Grafen aufschauend, „Sie haben ja so großen Einfluß. Dieser Tage findet das Verhör des Mörder statt, — Sie können gewiß dem Armen das Leben retten, wenn sie wollen.“

(Fortsetzung folgt.)